



Downloadmaterialien zum Buch

Uwe Schaarschmidt/Andreas W. Fischer

Lehrergesundheit fördern – Schulen stärken

Ein Unterstützungsprogramm für Kollegium und Leitung

ISBN 978-3-407-25704-8

© 2013 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

www.beltz.de



BELTZ

Beltz Verlag · Weinheim und Basel · www.beltz.de

ROLLENSPIELE II: GESPRÄCHSÜBUNGEN

Ergänzend zu den sechs Gesprächsübungen aus dem Buch (vgl. S. 152 ff.) kann noch aus folgenden fünf Übungen ausgewählt werden:

- Diskussionsrunde mit Schülern: Hausaufgaben
- Diskussionsrunde mit Eltern: Vorkommnis während der Klassenfahrt
- Klassenkonferenz: Empfehlung für das Gymnasium
- Gespräch Lehrer-Eltern: Keine Empfehlung für das Gymnasium
- Diskussionsrunde: Die verschwundene Tasche

7. Diskussionsrunde mit Schülern: Hausaufgaben

Ausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler Markus Krause (9a), Berta Förster (9b), Paul Schreiner (9c) und Daniela Becker (9d) haben als Klassensprecher der 9a bis 9d des Schiller-Gymnasiums vier Lehrkräfte um eine Aussprache gebeten. Es handelt sich um die Lehrkräfte für Deutsch (Andreas Arendt), Mathematik (Bettina Burghardt), Englisch (Claudia Cornelius) und Physik/Chemie (Detlef Damaschke). Die vier Klassensprecher wollen im Auftrage ihrer Mitschüler den Lehrkräften deutlich machen, dass die Hausaufgaben in ihren jeweiligen Fächern viel zu umfangreich sind und eine Reduktion dringend notwendig ist. Die Lehrkräfte ihrerseits sind der Überzeugung, dass im Gymnasium angestrengt gearbeitet werden muss und demzufolge auch mehr Hausaufgaben erforderlich sind, als das bei gleichaltrigen Schülern in anderen Schulformen der Fall ist. Es gilt nun im Gespräch eine Lösung des Konflikts zu finden.

Rollenvorgabe

Lehrkräfte des Gymnasiums (Beschreibung gilt für alle vier Lehrkräfte): Sie sind erfahrene Lehrkräfte, die in allen vier Parallelklassen unterrichten. Sie gehören zu den Kolleginnen und Kollegen, denen die Qualität der pädagogischen Arbeit und gute Lernergebnisse besonders am Herzen liegen. Schon die früheren Schüler stöhnten manchmal wegen der hohen Anforderungen in Ihren Fächern, doch sprachen sie später mit Respekt und Dankbarkeit davon, dass sie bei Ihnen am meisten gelernt hätten. Das hat wohl auch damit zu tun, dass jeder/jede von Ihnen sein/ihr Fach liebt und sich der Bedeutung des Faches bewusst ist. Die Begeisterung für das Fach wollen Sie auch in Ihrem Unterricht vermitteln. Nichts mögen Sie weniger als desinteressierte und wenig anstrengungsbereite Schülerinnen und Schüler. Sie sind sich alle vier darin einig, dass deren Anzahl auch im Gymnasium leider zugenommen hat. Andererseits stimmen Sie in der Meinung überein, dass junge Menschen Verständnis und Unterstützung brauchen, wenn es mal trotz besten Willens nicht so klappt. Sie sind auch diejenigen, die sich am meisten um die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler bemühen.

Markus Krause: Sie sprechen im Auftrage Ihrer Klasse 9a, aber auch im eigenen Namen. Ihnen geht es darum, dass sich die Lehrer besser abstimmen müssten. Außerdem sehen Sie nicht ein, warum in Deutsch-Literatur so viel gelesen werden muss:

Die vielen Hausaufgaben sind einfach nicht mehr zu schaffen. Wir haben oft den Eindruck, dass sich die Lehrer nicht richtig abstimmen. Z. B. müssen wir diese Woche für die Klassenarbeiten in Mathe, Physik und Chemie gleichzeitig lernen. Außerdem haben wir einen langen Text in Englisch zu schreiben. Und die

anderen Fächer kommen ja auch noch hinzu. Das Schlimmste aber ist, dass wir schon wieder ein ganzes Buch lesen müssen, den »Schimmelreiter«. Muss das wirklich sein, dass wir für Deutsch immer wieder so viel zum Lesen aufbekommen – und dann noch so langweilige Sachen? Kann nicht wenigstens da gekürzt werden?

Bitte beachten (gilt für alle Schülerrollen): Lesen Sie den Text in Ihrer Rolle nicht wörtlich vor. Geben Sie ihn sinngemäß wieder, und schmücken Sie ihn gegebenenfalls auch durch Ihre eigenen früheren Schulerfahrungen aus.

Berta Förster: Sie sprechen im Auftrage Ihrer Klasse 9b, aber auch im eigenen Namen. Ihnen geht es vor allem darum, dass die Anforderungen in Mathematik und Naturwissenschaften zu hoch sind:

Warum bekommen wir eigentlich so viele Hausaufgaben in Mathematik, Physik und Chemie auf? Keiner von uns will Mathematiker oder Naturwissenschaftler werden. Fast alle aus der Klasse wollen Sprachen, Jura oder Pädagogik und Psychologie studieren. Wozu müssen wir uns dann stundenlang zu Hause mit Trigonometrie und Quadratischen Gleichungen oder Atomphysik herumquälen? Um alles verstehen zu können, müssten die meisten so viel Zeit aufbringen, dass dann die anderen Fächer zu kurz kommen. Und wenn sie nicht gerade ältere Geschwister oder Bekannte haben, die sich da noch auskennen, bleibt ihnen (ehrlich gesagt) nur noch übrig, die Hausaufgaben vor dem Unterricht abzuschreiben. Das kann doch aber auch nicht die Lösung sein.

Paul Schreiner: Sie sprechen im Auftrage Ihrer Klasse 9c, aber auch im eigenen Namen. Ihnen geht es vor allem darum, dass durch die vielen Hausaufgaben die Freizeit zu kurz kommt:

Wir haben in unserer Klasse gefragt, wie viel Freizeit jeder noch hat. Fast alle haben gesagt, dass sie an den Schultagen bis zum Abend mit Hausaufgaben beschäftigt sind und höchstens noch ein bis zwei Stunden frei haben. Auch an den Wochenenden sind die meisten stundenlang mit Hausaufgaben beschäftigt. Wir sind doch aber junge Leute, die auch mal mit Freunden weggehen und Spaß haben wollen. Das kommt alles viel zu kurz. So kann das doch nicht bleiben. Wir sind der Meinung, dass die Hälfte der Hausaufgaben wegfallen müsste.

Daniela Becker: Sie sprechen im Auftrage Ihrer Klasse 9d, aber auch im eigenen Namen. Ihnen geht es vor allem darum, dass die Lehrer rationellere Arbeitsmethoden erlauben sollten:

Wir haben in unserer Klasse viel diskutiert, warum uns nicht erlaubt wird, die Hausaufgaben mit Computer zu schreiben und auch manche Sachen aus dem Internet zu übernehmen. Man muss doch nicht alles noch mal neu erfinden, z. B. manche englischen Texte oder Gedichtinterpretationen. Da könnte doch viel Zeit eingespart werden. Schließlich leben wir ja im 21. Jahrhundert. Da ist nun mal der Computer das wichtigste Arbeitsmittel und nicht Kugelschreiber und Papier. Und auch die Teamarbeit sollte viel mehr gefördert werden. Da gäbe es weitere Möglichkeiten, die Aufgaben rationeller zu erledigen. Warum muss z. B. jeder von uns jedes Buch lesen oder jeder die gleichen chemischen Formeln im Kopf haben? Wenn wir mehr in der Gruppe arbeiten würden, könnten solche Aufgaben aufgeteilt werden. Auch im späteren Beruf spielt ja die Arbeitsteilung im Team eine immer größere Rolle.

Zeitplanung

Es sind etwa 70 Minuten einzuplanen (5 Minuten Einführung, 5 Minuten Vorbereitung, ca. 30 Minuten Diskussion, ca. 30 Minuten Auswertung).

8. Diskussionsrunde mit Eltern: Vorkommnis während der Klassenfahrt

Ausgangslage

Die Klassenleiter/Klassenleiterinnen Andreas Arendt (8a), Bettina Burghardt (8b) und Claudia Cornelius (8c) haben die Eltern (jeweils Mutter oder Vater) der Schüler Max Frühauf, Ernst Schneider, Sebastian Hansen, Lukas Hörig und Jaqueline Müller zu einem Gespräch eingeladen. Sie wollen mit ihnen über ein Vorkommnis sprechen, das sich während einer Italienreise ereignete, an der die Klassen 8a-c mit ihren Klassenleitern teilgenommen hatten. Was war geschehen?

Die fünf Schüler Max (8a), Ernst (8b), Sebastian (8b), Lukas (8c) und Jaqueline (8c) hatten sich eines Abends unerlaubt entfernt und eine Disco aufgesucht. Dort hatten sie sich betrunken. Später waren sie dann noch in einen Streit mit einheimischen Jugendlichen geraten, der schließlich in einer Prügelei endete. Die fünf wurden von der italienischen Polizei aufgegriffen, die nachts um 3 Uhr die Lehrkräfte benachrichtigte. Der Lehrer Andreas Arendt hat dann morgens um 5 Uhr die Schüler vom Polizeirevier abholen müssen.

Im Gespräch sollen die erforderlichen Konsequenzen aus dem Vorfall gezogen werden. Da es mit den fünf Schülern schon wiederholt Probleme gab, gilt es verstärkt auf die Eltern einzuwirken, dass sie ihrer erzieherischen Verantwortung besser gerecht werden. Das Ziel des Gesprächs ist erreicht, wenn die Eltern die nötige Einsicht zeigen und den Willen erkennen lassen, sich künftig stärker und in geeigneter Weise um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern.

Rollenvorgabe

Klassenleiter/Klassenleiterin (gilt für alle drei Lehrkräfte gleichermaßen): Sie hatten mit allen fünf Schülern schon mehrfach Ärger, weil sie immer wieder durch störendes und unangepasstes Verhalten auffielen. Ihres Erachtens haben diese Probleme vor allem damit zu tun, dass die Eltern ihren Erziehungsaufgaben nur ungenügend nachkommen. Sie haben das Gespräch angesetzt, weil sie den Eltern nun mit allem Nachdruck ihre Verantwortung deutlich machen wollen. Sie sollen endlich dazu gebracht werden, ihr erzieherisches Engagement zu verstärken und dabei mit der Schule an einem Strang zu ziehen.

Herr/Frau Frühauf (Vater bzw. Mutter von Max): Sie lassen bei Eintritt in die Diskussion folgenden Standpunkt erkennen: Max braucht wie alle Jungen in diesem Alter auch mal seine Freiheit und seinen Spaß. Soll er sich doch die Hörner abstoßen und aus eigener Erfahrung lernen.

Herr/Frau Schneider (Vater bzw. Mutter von Ernst): Sie steigen etwa mit folgendem Statement in die Diskussion ein: Warum eigentlich richten sich die Vorwürfe nur an uns und unseren Sohn Ernst sowie an die anderen Schüler und Eltern? Man muss doch zuerst mal fragen, ob die Lehrkräfte nicht ihre Aufsichtspflicht verletzt haben.

Herr/Frau Hansen (Vater bzw. Mutter von Sebastian): Sie steigen etwa mit folgender Äußerung in die Diskussion ein: Was sollen wir nur noch tun? Sebastian macht immer mehr, was er will, dabei sind wir in unserer Erziehung sehr konsequent: Bei schlechten Noten gibt es grundsätzlich kein Taschengeld, und wenn Beschwerden über ungezogenes Verhalten kommen, ist auch mal Stubenarrest angesagt.

Herr/Frau Hörig (Vater bzw. Mutter von Lukas): Sie steigen etwa mit folgender Aussage in die Diskussion ein: Lukas hat überhaupt keinen eigenen Willen, er macht alles mit, was andere sagen und dabei auch den größten Blödsinn. Vor allem steht er unter dem schlechten Einfluss von Sebastian, dem läuft er wie ein Hündchen hinterher. Was kann man nur dagegen tun?

Herr/Frau Müller (Vater bzw. Mutter von Jaqueline): Sie steigen etwa mit folgenden Worten in die Diskussion ein: Jaqueline ist schlimmer als die Jungen. Sie treibt sich nur noch mit ihrer Clique herum. Wir können sagen, was wir wollen, das geht zu einem Ohr rein und zum anderen raus. Wir haben es aufgegeben.

Zeitplanung

Es sind etwa 70 Minuten einzuplanen (5 Minuten Einführung, 5 Minuten Vorbereitung, ca. 30 Minuten Diskussion, ca. 30 Minuten Auswertung).

9. Klassenkonferenz: Empfehlung für das Gymnasium

Ausgangslage

An der Diskussion beteiligen sich acht Lehrkräfte, die in den Klassen 6a-c desselben Gymnasiums unterrichten.

An Ihrer Schule entscheidet sich in der 6. Klasse, welche Schüler im darauffolgenden Jahr das Gymnasium besuchen. Dafür haben die zuständigen Lehrkräfte, also Sie, eine Empfehlung auszusprechen. Sie kommen nun im Auftrag der Schulleitung zusammen, um sich über drei noch strittige Fälle zu verständigen. Es gibt unterschiedliche Meinungen darüber, ob Simon Schneider (6a), Marie Müller (6b) und Max Glaser (6c) eine Empfehlung für das Gymnasium erhalten sollten. In allen drei Fällen spricht manches dafür und manches dagegen:

- Simon (Klasse 6a) zeigt zwar Leistungen, die noch akzeptabel wären, doch wendet er dafür sehr viel mehr Fleiß und Mühe auf, als das andere Schüler mit gleichen Leistungen tun müssen.
- Marie (6b) gilt als ein As in Mathematik, während die anderen Leistungen, vor allem in den Sprachen, eher durchschnittlich sind und damit eigentlich für das Gymnasium nicht ausreichen.
- Max (6c) wird als intelligenter Schüler gesehen, der aber seine Intelligenz mehr dazu verwendet, es sich leicht zu machen. Auch fällt er immer wieder durch Disziplinprobleme auf. All das führt dazu, dass die erbrachten Leistungen nur z. T. den Kriterien genügen.

Ihr Meinungs austausch soll zu einer klaren Entscheidung führen, die Sie im Anschluss der Schulleitung mitzuteilen haben. Ihre Schulleitung legt Wert darauf, dass bei den Entscheidungen alle wichtigen Aspekte berücksichtigt werden und auch ein strenger Maßstab angelegt wird, denn die Schule will ihren guten Ruf nicht verlieren. Sie ist dafür bekannt, dass Leistung und Qualität einen hohen Stellenwert haben. Auch soll die letztendlich getroffene Entscheidung von allen beteiligten Lehrkräften mitgetragen werden. Dazu sind die noch bestehenden Meinungsunterschiede zu überwinden. Damit es keine unterschiedlichen Auslegungen zum Ergebnis Ihrer Beratung gibt, haben Sie zum Schluss der Diskussion gemeinsam ein Protokoll zu verfassen, in dem festzuhalten sind:

- Name der Schülerin/des Schülers
- Empfehlung ja/nein
- kurze Begründung

Rollenvorgabe

Andreas Arendt (Deutsch, außerdem Klassenleiter 6a): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Einer Empfehlung für das Gymnasium stehen Sie eher skeptisch gegenüber. Im Deutschunterricht ist Simon sehr bemüht. Seine Aufgaben erledigt er gewissenhaft. Die Leistungen sind im Durchschnitt gut. Da Sie als Klassenleiter enge Beziehungen zu Simons Eltern haben, wissen Sie aber auch, dass die guten Leistungen mit sehr viel Fleiß und Mühe erbracht werden. Erst kürzlich hatten Sie ein Gespräch mit Simons Mutter, aus dem deutlich wurde, dass Simon sehr viel Zeit für Nachhilfeunterricht verwenden muss. Auch die Eltern sind ständig mit Simons Schulaufgaben beschäftigt, da sie unbedingt wollen, dass er das Gymnasium besucht. Aus Ihrer Sicht wird Simon Mühe haben, den Anforderungen des Gymnasiums zu entsprechen. Sie befürchten, dass der Druck für ihn sehr groß wird und anderes, was für seine Entwicklung auch notwendig wäre, auf der Strecke bleibt.

Marie: Sie sind eher gegen eine Empfehlung, weil sich Marie im Deutschunterricht wenig interessiert zeigt, womit auch die durchwachsenen Leistungen in Ihrem Fach zu erklären sind. Allerdings sind Sie auch der Meinung, dass sie mehr könnte, wenn sie nur wollte.

Max: Sie sind eher für eine Empfehlung, obwohl Max die Schule ein wenig lässig nimmt und hin und wieder auch durch Disziplinprobleme auffällt. Sie halten ihn aber für einen sehr begabten Schüler. Wenn im Deutschunterricht Themen behandelt werden, die ihn interessieren, beteiligt er sich mit viel Eifer und fundierten Beiträgen.

Bettina Burghardt (Mathematik, außerdem Klassenleiterin 6b): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind für die Empfehlung. Simon gehört zwar nicht zu den besten Mathematikern, doch sind seine Hausaufgaben stets sorgfältig erledigt und er arbeitet aktiv im Unterricht mit, auch wenn nicht immer alle seine Beiträge von vollem Verständnis der Aufgaben zeugen.

Marie: Sie sind unbedingt für die Empfehlung, denn Sie halten Marie für eine außerordentliche mathematische Begabung. Es beeindruckt Sie immer wieder, wie leicht Marie auch die schwierigeren Aufgaben löst, an denen ihre Mitschüler oft lange zu knabbern haben. Seit einem Jahr geht sie auf Ihre Initiative hin in den Klub junger Mathematiker, weil sie im normalen Mathematikunterricht unterfordert ist. Obwohl sie dort die Jüngste ist, kommt sie bestens zurecht. Immer wieder berichtet sie ganz begeistert von dem Klub und dem Knobeln an kniffligen Problemen. Als Klassenleiterin sind Sie mit der häuslichen Situation gut vertraut. Marie hat noch vier jüngere Geschwister, für die sie mit zu sorgen hat. Die Eltern können Marie in schulischen Belangen kaum helfen, da sie selbst nur über eine elementare Schulbildung verfügen.

Max: Sie sind gegen eine Empfehlung. Max hat zwar den Ruf eines intelligenten Schülers, das würden Sie auch aus Ihrer Erfahrung im Mathematikunterricht bestätigen. Doch zeigt er nicht die Arbeitseinstellung, die für das Gymnasium erforderlich ist. Er macht nur das Nötigste, beschäftigt sich während des Unterrichts mit allen möglichen anderen Dingen und stört durch häufiges Schwatzen.

Claudia Cornelius (Englisch, außerdem Klassenleiterin 6c): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind für die Empfehlung, denn Simon gehört stets zu den am besten vorbereiteten Schülern. Seine Leistungen sind gut, wenn er auch nicht zu den leistungsstärksten Schülern in Ihrem Fach zählt.

Marie: Sie sind eher gegen eine Empfehlung, denn Marie widmet dem Fach Englisch zu wenig Aufmerksamkeit. Ihre Leistungen liegen zwischen 2 und 3. Sie könnten auf jeden Fall besser sein, wenn sie bereit wäre, intensiver Vokabeln zu lernen und die korrekte Aussprache mehr zu üben. Doch scheint es da an Interesse zu fehlen.

Max: Sie sind gegen eine Empfehlung. Zwar fällt es Max leicht, sich den Stoff anzueignen, doch ist er zu unruhig und zu undiszipliniert. Aus diesem Grunde bleiben seine Leistungen (mit 2 bis 3) auch immer wieder unter seinen Möglichkeiten. Als Klassenleiterin hatten Sie schon einige Gespräche mit den Eltern, die beide ebenfalls Lehrer sind, aber dennoch wenig Bemühen erkennen lassen, auf Max mehr Einfluss zu nehmen. Die Eltern verweisen auf das ausgeprägte Temperament ihres Sohnes, das sie auch zu Hause kaum in den Griff bekämen. Sie halten ihn für sehr begabt und meinen, seine Begabung sei der Grund dafür, dass er sich manchmal unterfordert fühle und den Unterricht als langweilig erlebe.

Detlef Damaschke (Naturwissenschaften): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind eher gegen die Empfehlung. Zwar gibt sich Simon sehr viel Mühe, doch hat er mitunter Verständnisprobleme, die mit wachsenden Anforderungen in den Naturwissenschaften noch deutlich zunehmen dürften.

Marie: Sie sind für die Empfehlung. Zwar gehört Marie nicht immer zu den Fleißigsten, doch zeigt sie ein gut entwickeltes naturwissenschaftliches Denken. Auf jeden Fall verfügt sie über ausreichende Reserven, um auch den höheren Ansprüchen im Gymnasium zu genügen.

Max: Sie sind eher für die Empfehlung, obwohl Max nicht immer eine so ernsthafte Arbeitseinstellung zeigt, wie man sie sich von einem Gymnasiasten wünscht. Seine Leistungen bewerten Sie meist mit »gut«, doch könnten die Noten bei zielstrebigerem Lernen deutlich besser ausfallen. Sie sehen also noch viel Potenzial.

Erna Esser (Religion): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind für die Empfehlung, da Sie Simon als sehr gewissenhaften und fleißigen Schüler schätzen.

Marie: Sie sind eher gegen eine Empfehlung. Marie lässt in Ihrem Fach wenig Interesse und Engagement erkennen. Da wäre von einer künftigen Gymnasiastin mehr zu erwarten.

Max: Sie sind eher für die Empfehlung, da Max zwar einerseits ein unbequemer, manchmal auch störender Schüler ist, andererseits ausgeprägte geistige Interessen erkennen lässt. So ist er z. B. mit Begeisterung dabei, wenn im Unterricht philosophische und weltanschauliche Fragen diskutiert werden.

Friedrich Fay (Kunst): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind eher für die Empfehlung, da Simon sehr bemüht ist und auch gute Leistungen zeigt. Vor allem ist er bereit, Hinweise der Lehrkraft zu beherzigen.

Marie: Sie sind für eine Empfehlung. Marie ist zwar nicht immer bei der Sache, aber wenn, dann lässt sie viel Sinn für das Fach und Fähigkeiten für kreative Gestaltung erkennen. Sie dürfte über ein sehr gutes Potenzial verfügen.

Max: Sie sind gegen eine Empfehlung, da Max noch nicht die erforderliche Reife hat. Zu oft fällt er im Unterricht durch störendes Verhalten auf, obwohl er manchmal auch gute Ideen einbringt.

Gerda Goldstein (Musik): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind für die Empfehlung, da Simon sich mit dem Fach ernsthaft auseinandersetzt. Das gilt vor allem für die Musiktheorie. Da gehört er stets zu den Schülern, die am besten auf den Unterricht vorbereitet sind.

Marie: Sie sind für eine Empfehlung. Marie zeigt gutes musikalisches Verständnis, sie müsste sich allerdings noch etwas mehr für die theoretischen Inhalte des Faches interessieren. Schwerfallen dürfte ihr das nicht, da sie eine sehr gute Auffassungsgabe hat.

Max: Sie sind gegen eine Empfehlung. Max hat sich wiederholt unmöglich benommen. Erst jüngst hat er das Klavier mit Sekundenkleber verleimt, sodass ein Singen mit Klavierbegleitung nicht möglich war. Intellektuell ist er den Anforderungen des Gymnasiums sicher gewachsen, doch sein Verhalten rechtfertigt keine Empfehlung.

Hilde Hansen (Sport): Sie gehen mit folgender Meinung zu den drei Schülern in die Diskussion:

Simon: Sie sind gegen eine Empfehlung. Für Simon ist jede Sportstunde eine Qual. Er ist selbst elementaren körperlichen Anforderungen nicht gewachsen, macht einen stark überforderten Eindruck. Statt ihn dem Stress des Gymnasiums auszusetzen, sollte man den Druck wegnehmen und ihm mehr Gelegenheit zu jugendgemäßer Freizeitgestaltung geben.

Marie: Sie sind gegen eine Empfehlung, weil Sie Marie in Ihrem Unterricht als lustlos und wenig motiviert erleben. Wenn sie überall so ist, kann das mit dem Gymnasium nicht gut gehen.

Max: Sie sind für eine Empfehlung, auch wenn Max bei anderen Lehrkräften keinen guten Ruf hat. Im Sportunterricht können Sie nur Gutes sagen. Max ist ein talentierter Sportler und zeigt auch viel Ehrgeiz bei den einzelnen Übungen. Er braucht nur eine straffe Hand, um auch gute Leistungen zu erzielen. Im Fach Sport steht er auf einer glatten 1.

Zeitplanung

Es sind etwa 70 Minuten einzuplanen (5 Minuten Einführung, 5 Minuten Vorbereitung der Teilnehmer und Beobachter, ca. 30 Minuten Diskussion, ca. 30 Minuten Auswertung).

Es bietet sich an, unmittelbar nach dieser Übung das Elterngespräch „Keine Empfehlung für das Gymnasium“ zu führen (10. Übung).

10. Gespräch Lehrer-Eltern: Keine Empfehlung für das Gymnasium

Ausgangslage

Falls in der vorangegangenen Übung für einen der drei Schüler (oder auch für mehrere) keine Empfehlung gegeben wurde, sollte sich das Gespräch des zuständigen Klassenleiters mit den Eltern des betreffenden Schülers anschließen. (Wenn die Nicht-Empfehlung in zwei oder allen drei Fällen ausgesprochen wurde, so ist einer davon auszuwählen.) Im Gespräch sind die Gründe für die negative Entscheidung darzulegen. Die Eltern, die sehr enttäuscht sind und zunächst mit Unverständnis reagieren, sollen in die Lage versetzt werden, die Entscheidung nachzuvollziehen und zu akzeptieren. Auch gilt es sich darüber zu verständigen, was Schule und Eltern tun können, um auf die weitere Entwicklung des Schülers Einfluss zu nehmen, und wie sie dabei besser zusammenarbeiten können.

Die Namen aus der ersten Übung werden beibehalten (Klassenleiter/in Arendt, Burghardt oder Cornelius; Vater und Mutter von Simon Schneider, Marie Müller oder Max Glaser).

Rollenvorgabe

Klassenleiter/Klassenleiterin Arendt/Burghardt/Cornelius: Sie möchten den Eltern die Entscheidung so gut wie möglich erklären, um zu erreichen, dass sie auch von deren Seite akzeptiert wird. Dabei wissen Sie, dass die Eltern an der Empfehlung äußerst interessiert waren und dementsprechend enttäuscht und wohl auch verärgert sein müssen. Sie wollen das Gespräch aber nicht nur nutzen, um die Gründe für die Nicht-Empfehlung darzulegen. Es geht Ihnen auch darum, die Eltern für eine engere Zusammenarbeit mit der Schule im Interesse ihres Sohnes/ihrer Tochter zu gewinnen. Deshalb wollen Sie auch unbedingt ein gutes Gesprächsklima herstellen.

Herr/Frau Schneider/Glaser/Müller: Sie haben starkes Interesse daran, dass Ihr Sohn/Ihre Tochter zum Gymnasium kommt. Deshalb sind Sie auch schwer enttäuscht, dass nun keine Empfehlung ausgesprochen wird. Sie sind aber auch verärgert und wollen diese Entscheidung nicht akzeptieren. Es gab nach Ihrer Meinung bisher keinen Hinweis darauf, dass das Ganze negativ ausgehen könnte. Keine Lehrkraft, mit der Sie Kontakt hatten, ließ ernste Einwände gegen einen Besuch des Gymnasiums erkennen. Für Sie kann von einem Vertrauensverhältnis zu den Lehrkräften und insbesondere zum Klassenleiter/zur Klassenleiterin keine Rede mehr sein.

Zeitplanung

Es sind etwa 40 Minuten einzuplanen (5 Minuten Einführung, 5 Minuten Vorbereitung der Teilnehmer und Beobachter, ca. 15 Minuten Diskussion, ca. 15 Minuten Auswertung).

Zur Beachtung: Die Diskussion sollte immer auf der 9. Übung aufbauen, da dort die differenzierte Argumentation erarbeitet wurde.

11. Diskussionsrunde: Die verschwundene Tasche

Ausgangslage

Die folgenden acht Lehrerinnen und Lehrer einer Realschule sind zusammengekommen, um über einen Vorfall zu sprechen, der sich vor drei Tagen in der Klasse 8c ereignet hat:

A: Andreas Arendt
B: Bettina Burghardt
C: Claudia Cornelius
D: Detlef Damaschke

E: Erna Esser
F: Friedrich Fay
G: Gerda Goldstein
H: Hilde Hansen

Der Vorfall beschäftigt die Lehrkräfte auch deshalb, weil er der betroffenen Kollegin so stark zugesetzt hat, dass sie seitdem krankgeschrieben ist. Was war geschehen?

Die Kollegin Schubert hatte für den betreffenden Tag eine Leistungskontrolle angekündigt. Sie betrat den Klassenraum und stellte ihre Tasche ab. Um mit der zuvor unterrichtenden Lehrkraft kurz etwas zu besprechen, verließ sie noch einmal den Raum. Als sie in die Klasse zurückkehrte, bemerkte sie, dass ihre Tasche samt Kontrollaufgaben verschwunden war. Auf ihre Frage, ob jemand die Tasche weggenommen hat, folgte nur Schweigen, da und dort war auch ein unterdrücktes Kichern zu hören. Ihre nachfolgenden Bemühungen, die Tasche ausfindig zu machen, waren nicht nur erfolglos, sondern endeten in einem großen Tumult. Sie verlor schließlich die Fassung und lief weinend aus dem Klassenraum.

Rollenvorgabe

Es gibt hier keine personenspezifische Rollenbeschreibung.

Alle versammelten Lehrkräfte wissen, dass ihnen in der 8c und einigen weiteren Klassen, die als genauso schwierig gelten, Ähnliches widerfahren könnte. Aus diesem Grunde wollen Sie sich darüber austauschen, wie man sich in dieser Situation hätte verhalten müssen. Jede anwesende Lehrkraft bringt dazu ihre Meinung ein. Das Ziel des Gesprächs ist erreicht, wenn alle Beteiligten der Auffassung sind, für diesen konkreten Fall einen gangbaren Weg gefunden zu haben.

Zeitplanung

Es sind etwa 50 Minuten einzuplanen (5 Minuten Einführung, 5 Minuten Vorbereitung, ca. 20 Minuten Diskussion, ca. 20 Minuten Auswertung).